

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپایی

vom 29.10.2018

Von Knut Mellenthin

30.10.2018

## Außenpolitischer Erfolg

*Oman empfängt Netanjahu und wirbt für Anerkennung Israels durch arabische Staaten*



*Israelischer Vorstoß: Benjamin Netanjahu sagt Omans Sultan Kabus bin Said Al-Said am Freitag wo es lang geht*

Foto: ISRAEL GPO/Handout via REUTERS

Für eine Überraschung hat am Freitag Benjamin Netanjahu mit seinem Besuch im Sultanat Oman gesorgt. Die Reise des Premierministers war vorher nicht angekündigt worden und wurde erst nach seiner Rückkehr bekanntgegeben. Es war der erste Auftritt eines israelischen Regierungschefs in Oman seit mehr als 22 Jahren.

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

Im April 1996 hatte Schimon Peres das Sultanat im Osten der Arabischen Halbinsel und das kleine Fürstentum Katar besucht, um in beiden Staaten offizielle Handelsvertretungen zu eröffnen. Tatsächlich sollten sie angesichts des Fehlens von diplomatischen Beziehungen zum Teil auch die Aufgaben einer Botschaft übernehmen. Der Weg zu dieser Entwicklung war im September 1993 durch die Unterzeichnung des Oslo-Abkommens zwischen Israel und der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) geöffnet worden. Die vergleichsweise guten Beziehungen Israels zu Oman und Katar wurden durch die Militäroperation »Gegossenes Blei« unterbrochen, die Israel vom 27. Dezember 2008 bis zum 18. Januar 2009 gegen den Gazastreifen durchführte. Die Handelsvertretungen in Maskat und Doha mussten geschlossen werden.

Was Netanjahu zum jetzigen Zeitpunkt in Maskat wollte, ist nicht bekannt. Die gemeinsame Stellungnahme nach seinem Treffen mit Sultan Kabus bin Said Al-Said enthielt nur die üblichen nichtssagenden Formulierungen: Über »Wege zum Vorantreiben des nahöstlichen Friedensprozesses« und »eine Anzahl von beiderseitig interessierenden Themen zur Erreichung von Frieden und Stabilität« in der Region sei diskutiert worden.

Es liegt nahe, die Reise des israelischen Premiers mit der Tatsache in Verbindung zu bringen, dass sich Palästinenserpräsident Mahmud Abbas in der ersten Wochenhälfte zu einem dreitägigen Besuch in Oman aufgehalten hatte. Es könnte sich also um sogenannte indirekte Diplomatie handeln, mit der Optionen für eine neue israelisch-palästinensische Verhandlungsrunde geprüft werden sollen. Die letzten direkten Gespräche hatte Israel im April 2014 abgebrochen, nachdem sich PLO und Hamas auf die Bildung einer »Einheitsregierung« verständigt hatten, die allerdings nicht zustande kam.

Israelische Medien spekulieren auch darüber, dass Teheran der Adressat der Information von Netanjahus Besuch in Oman sein könnte. Der Premier habe den Iranern auf diesem Weg eine »Botschaft« übermitteln lassen, von der allerdings niemand zu sagen weiß, was ihr Inhalt sein könnte.

Ähnlich wie Katar beteiligt sich Oman nicht an der Strategie Saudi-Arabiens und der Vereinigten Staaten, eine Front zur Bekämpfung und Isolierung Teherans aufzubauen. Das Sultanat pflegt im Gegenteil gute wirtschaftliche und politische Beziehungen über den Golf hinweg zum Nachbarn im Norden. Eines der größten gemeinsamen Projekte ist der Bau einer Unterwasserpipeline, durch die iranisches Erdgas nach Oman gelangen soll. Dort könnte es zum Teil verbraucht, aber auch für den Weitertransport verflüssigt werden. Irans Kritik am freundlichen Empfang des israelischen Regierungschefs in Maskat ist vor diesem Hintergrund ungewöhnlich maßvoll. Daran änderte offenbar auch die

Stellungnahme des omanischen Außenministers Jusuf bin Alawi bin Abdullah während einer internationalen Sicherheitskonferenz in Bahrain nichts. Bin Alawi hatte dort am Sonnabend an die arabische Welt appelliert, sich mit der Existenz Israels abzufinden. Es sei an der Zeit, Israel wie jeden anderen Staat zu behandeln, der allerdings auch die gleichen Verpflichtungen zu erfüllen habe wie alle anderen. Die einzigen arabischen Staaten, die diplomatische Beziehungen mit Israel haben, sind zur Zeit Ägypten und Jordanien.